

Grußwort zur ersten Ausgabe

Nach der stattlichen Lebensdauer von 45 Monatsausgaben ist DIE TONKUNST offline gegangen. Die musikalische Internet-Zeitschrift mit dem topmodernen Design des Online-Forums und dem altherwürdigen Namen ist jedoch nicht durch die Maschen des World-Wide-Web ins mediale Nichts gefallen. Sie ist vielmehr in die Gutenberg-Galaxis zurückgekehrt! Die Rematerialisierung im papierenen Medium dient im Wesentlichen dem Ausbau des zuvor erworbenen Potentials. Die enorme Breite des inhaltlichen Spektrums, das von musikwissenschaftlichen Fachbeiträgen über Noten-, Buch- und CD-Rezensionen bis hin zu Nachrichten, Kongressberichten, Veranstaltungshinweisen und Porträts von Institutionen oder Personen reicht, bietet sich nun jeweils im Vierteljahresrhythmus auf ca. 100 Seiten in ansprechendem Layout und in gebundener Form dar. Die Kontakte zur elektronischen Vergangenheit werden indes nicht gekappt, denn es stehen den Abonnenten interaktive Web-Inhalte zum Download bereit.

DIE TONKUNST darf auf dem musikalischen Zeitschriftenmarkt als einzigartige Erscheinung gelten. Als »Magazin für Klassische Musik und Musikwissenschaft« gelingt ihr der Brückenschlag zwischen musikwissenschaftlichen Essays, musikpädagogischen Essentials und der Event- und Star-Kultur des Musikmarktes. Dieses singuläre Profil

hängt fraglos mit den geschichtlichen Bedingungen zusammen, die DIE TONKUNST geprägt haben. Denn das erfolgreiche Online-Forum ist aus dem Kreis des Musikwissenschaftlichen Instituts der Kieler Christian-Albrechts-Universität erwachsen, ohne ihm freilich völlig entwachsen zu sein. Zum



Foto: DIN

Autorenkreis der TONKUNST, der mittlerweile ca. 100 Personen umfasst, gehören freie Musikjournalisten ebenso wie Studierende und Lehrende der Fachbereiche Musikwissenschaft, Musiktheorie und Musikpädagogik. Dazu zählen neben engagierten Fachvertretern auch zahlreiche Wissenschaftler aus großen historisch-kritischen Editionsprojekten.

Ein derart universeller, fachlich weit gespannter Horizont macht die unverwechselbare Stellung und die hohe Attraktivität der TONKUNST

aus. Deshalb möchte ich Sie, liebe Leser und Leserinnen, dazu ermuntern, diesem auf wilde Klassizität eingeschworenen musikalischen Universalmagazin den Bandrücken zu stärken durch kritische Förderung, langmütige Treue und nicht zuletzt durch sachdienliche Hinweise und Beiträge zur Ergreifung der allerneuesten musikwissenschaftlichen Weisheiten und musikalischen Events. Ich wünsche der TONKUNST viel Erfolg und grüße mit Goethe: »Denn, was man schwarz auf weiß besitzt, / Kann man getrost nach Hause tragen.«

Siegfried Oechsle

Professor für Historische Musikwissenschaft
an der Universität Kiel